

Statement zur Eröffnungspressekonferenz

Sperrfrist: Mittwoch, 15. September 2021, 13.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Stanislav Hočevár SDB, Belgrad

Ökumene in Mittel- und Osteuropa

Die Situation der Ökumene in Mittel- und Osteuropa ist aus verschiedenen und sensiblen Gründen höchst komplex und sehr vielschichtig, dabei häufig sehr fragmentarisch und voller positiver, aber auch negativer Überraschungen.

Um diese Situation wirklich umfassend zu verstehen, muss der allgemeine geschichtliche Rahmen berücksichtigt werden: die unterschiedliche historische Entwicklung von Ost und West (Konstantin der Große, der heilige Ambrosius), der maßgebliche Beitrag der beiden Heiligen Kyrill und Method, die slawische Tradition, die große Entwicklung und der Einfluss des Islams sowie die Entstehung der Nationalstaaten im großen Sammelbecken der ethnischen und konfessionellen Minderheiten. Angesichts dieser "Vermischung" haben deren Grenzen zu vielen Spannungen geführt; nicht unbedingt auf theologischer, aber auf historischer, soziologischer und kultureller Ebene.

Die überregionalen und regionalen historischen Entwicklungen der letzten Jahrhunderte mit ihren vielen totalitären Ideologien und autokratischen Regimen haben der Ökumene immer wieder Türen geöffnet, andere aber auch verschlossen. Insbesondere seit dem Beginn des Pontifikats von Leo XIII, spielt der Heilige Stuhl, hier gerade auch mit den letzten Päpsten, eine große Rolle. Außerdem ist eine neue Realität entstanden: die Nähe der östlichen Spiritualität, die patristisch und vom typisch slawischen „Herz“ geprägt ist (z. B. vertreten durch Kard. Tomas Spidlik).

Meiner Meinung nach wird diese neue ökumenische Kraft einen großen Beitrag leisten zur Förderung der:

- a) Ökumene des Lebens,
- b) Aufarbeitung der Geschichte.

✠ Stanislav Hočevár